

Wilhelm Linder

## **Maßzahlen fürs Maß halten – Der Ökologische Fußabdruck im Unterricht**

Der ökologische Fußabdruck und der Wasserfußabdruck werden im Unterricht eingesetzt, um die Begrenztheit natürlicher Ressourcen zu thematisieren und Handlungsperspektiven im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu bieten. Der Beitrag setzt sich mit unterschiedlichen Fußabdruck-Modellen auseinander und reflektiert kritisch ihre Einsatzmöglichkeiten im Unterricht.

**Schlüsselwörter:** Ökologischer Fußabdruck, virtuelles Wasser, Gestaltungskompetenz

### **Measurements for the measure of things – ecological footprint in the classroom**

The ecological footprint and the water footprint are used in class to address the limitations of natural resources and to offer perspectives for action in terms of sustainable development. This article discusses with different footprint models and critically reflects possible applications in the classroom.

**Keywords:** ecological footprint, virtual water, design competence

---

## **1 Hintergrund**

1972 publizierte der Club of Rome eine Studie unter dem Titel „Die Grenzen des Wachstums“ (Meadows, 1972). Sie zeigt eindringlich, dass in einer begrenzten Welt stetig wachsender Ressourcenverbrauch nicht möglich ist. Seither beschäftigen uns die Fragen: Wann sind die Grenzen des Wachstums erreicht, wo werden sie überschritten? Materialflussanalysen, Ökobilanzen und Prognosemodelle wurden und werden entwickelt. Auf Grund der vielen Einflussfaktoren sind diese Analysen jedoch sehr komplex, schwer zu verstehen und noch schwieriger zu interpretieren.

Klimawandel und Biodiversitätsverlust sind jedoch zu wichtig, um ausschließlich in Fachkreisen diskutiert zu werden. Denn der notwendige, grundlegende gesellschaftliche Wandel ist nur möglich, wenn möglichst viele Menschen die Dringlichkeit der Probleme erkennen und die entsprechenden Maßnahmen mittragen. Der Bildung kommt dabei eine Schlüsselrolle zu: „Bildung ist ein Motor des Wandels, (...) sie befähigt Lernende, sich selbst und die Gesellschaft, in der sie leben, zu transformieren“, hält die UNESCO (2016, S. 1) im „Ahmedabad Plan for Action“ fest.